III.

Die erste Nacht in Amerika.

Es war ein herrlicher Tag im Monat October, als drei der größten und prächtigsten Schiffe mit Auswanderern von Bremerhafen nach Amerika absegeln sollten. Sämmtliche Passagiere hatten sich bereits an den Hafen begeben und harrten mit den verschiedensten Gefühlen des Augenblicks, wo sie das letzte Stück vaterländischer Erde, das sie noch unter ihren Füßen hatten, verlassen und sich einem Elemente anvertrauen sollten, welches sie größtentheils nur von der harmlosesten Seite kennen gelernt. Manche jubelten und sangen lustige Lieder, weil sie schon von Weitem die gebratenen Tauben in der Luft fliegen sahen, die ihrer in Amerika harrten.

Andere wiederum sagten mit stiller Wehmuth ihrem Vaterlande und der Vergangenheit Lebewohl und blickten mit bebendem Herzen in die unsichere Zukunft. Zu den Letzteren gehörte unstreitig auch ein junger Mensch von etwa zwanzig Jahren, welcher schon eine geraume Zeit auf einer Stelle gestanden und unbekümmert um das Schreien, Wehklagen, Singen und Toben hinter und neben sich den plätschernden Wellen zugeschaut hatte, die indeß seinem körperlichen Auge gleichsam nur als Ruhepunkt dienten, während seine Seele sich in ganz andere Betrach-

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000629